

christlicher Mission unter den Indianern (S. 261 f.). Wie die Kopfbedeckungen erkennen lassen, handelt es sich bei den im Schiff abgebildeten Personen um Orientalen, genauer: um Leute des Großkhans der Tataren, die jenen Handel treiben, an dem Columbus und die Spanier teilhaben wollten. Der Holzschnitt illustriert die Plausibilität der geographischen Hypothesen, die die Auffindung Amerikas ermöglichten.

Folker Reichert

Andreas THIELE, Erzählende genealogische Stammtafeln zur europäischen Geschichte, Band I, Teilbd. 1: Deutsche Kaiser-, Königs-, Herzogs- und Grafenhäuser I, Frankfurt am Main 1991 (2. erw. Auflage 1993) R.G. Fischer Verlag, V u. 255 S., ISBN 3-89406-965-1, DEM 78; Teilbd. 2: Deutsche Kaiser-, Königs-, Herzogs- und Grafenhäuser II, ebd. 1992 (2. Auflage 1994), V u. S. 256–501, ISBN 3-89501-023-5, DEM 78; Band II, Teilbd. 1: Europäische Kaiser-, Königs- und Fürstenhäuser I: Westeuropa, ebd. 1993 (2. Auflage 1996), V u. 248 S., ISBN 3-89406-909-0, DEM 64; Teilbd. 2: Europäische Kaiser-, Königs- und Fürstenhäuser II: Nord-, Ost- und Südeuropa, ebd. 1994, V u. S. 247–492, ISBN 3-89501-011-1, DEM 68; Band III: Europäische Kaiser-, Königs- und Fürstenhäuser, Ergänzungsbd., ebd. 1994, V u. 278 S., ISBN 3-89501-129-0, DEM 76. – In diesen 5 Bänden legt der Autor, Oberstudienrat für Geschichte an einem Mannheimer Gymnasium, seine Bemühungen vor, genealogische Tafeln mit knappen Personenartikeln zu koppeln und auf diese Weise „erzählende Stammtafeln“ zu schaffen. Dabei sind die Mitglieder der führenden Königs-, Adels- und Herrengeschlechter von Alexander d. Gr. bis zur heutigen Zeit nicht nur – wie in den üblichen genealogischen Tafelwerken – mit Namen und knappen Lebensdaten in übersichtlichen Tafeln aufgelistet, sondern diese Personen sollen durch Kurzcharakteristiken (die bis zu 40 enge Schreibmaschinenzeilen und mehr umfassen können und in die Tafeln integriert sind) lebendig und in ihren Lebensleistungen anschaulich gemacht werden. Es ist dies ein Unterfangen, das vielleicht manchem Laien schnelle, gelegentlich auch anekdotisch angereicherte Information bietet, aber mit Wissenschaft oder gar mit Forschung nichts zu tun hat. Die Reihenfolge der genealogisch-erzählend erfaßten Adelsgeschlechter ist über weite Strecken vom „Isenburg“ übernommen; die dargebotenen genealogischen Fakten spiegeln – bei der Fülle der Geschlechter ist es überhaupt nicht anders zu erwarten – den heutigen Forschungsstand freilich nur unzureichend wider, und die stichwortartigen Kurzcharakterisierungen der Einzelpersonlichkeiten sind offenbar aus vielen, aber leider nirgends mitgeteilten lexikalischen Nachschlagewerken gespeist. Diese so kommentierten Nachkommentafeln erfassen u. a. alle führenden ma. Adelsdynastien Deutschlands und der anderen Länder Europas. Allerdings werden dabei nicht immer alle Familienmitglieder berücksichtigt; das Opus beschränkt sich – wie der Vf. betont – auf die „historisch wirksam“ gewordenen Personen, und das sind nicht wenige. Sobald auch noch der Bd. IV vorliegen wird (er soll ausschließlich britische Adelsgeschlechter umfassen), werden knapp 1350 Adels- und Herrscherfamilien mit einer weit in die Zehntausende gehenden Anzahl der jenen Geschlechtern angehörenden Einzelpersonen auf diese Weise „genealogisch-erzählend“ aufgenommen sein: fürwahr eine stupende Kompilationsleistung der Ergebnisse aus zweiter und dritter Hand. – Derartig